



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Sind wir eine Ermutigung?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

WIR sollen sehr zu Herzen nehmen, was der Apostel Paulus im ersten Brief an Timotheus 4: 12 erwähnt: „Sei ein Vorbild für die Treuen im Wort, im Betragen, in der barmherzigen Liebe, im Glauben und in der Reinheit.“ Wenn wir diese kostbare Unterweisung mit ganzer Seele befolgen, werden wir ganz gewiss schnelle Fortschritte machen und fähig sein, unermessliche Segnungen um uns herum zu bringen.

Wir sollen handeln gemäß dem, was wir kennen, denn wir sind verantwortlich für das, was wir wissen. Wir haben Gottes Reich einzuführen. Dies ist die einzig wichtige Sache und erfordert alle unsere Kräfte und unseren ganzen guten Willen. Falls wir treu sind in der Ausführung von Gottes Programm, werden wir unseren alten Menschen unterwegs verlieren. Wenn er gegenwärtig noch sehr lebendig ist, will dies ganz einfach heißen, dass wir noch nicht viel Eifer aufgewandt haben in unserer Charakteränderung.

Ganz besonders die kleine Herde hat einen Dienst von Hauptwichtigkeit vor sich. Sie soll die Hütte Gottes unter den Menschen werden. Dies ist ein heiliges Werk, das über jeden Ausdruck erhaben ist. Somit sollen wir uns mit Leib und Seele dafür verwenden, mit einer Begeisterung von jedem Augenblick.

Durch die königliche Priesterschaft soll das vollständige Opfer gebracht werden. Aber es gibt darin nur Ursachen der Freude und des Glücks, da wir ja wissen, was wir tun und wofür wir es tun. Wir haben vor uns das ausgezeichnetste Vorbild, unseren lieben Erlöser. Er hat sein Leben für die Bezahlung des Loskaufs der Menschen gegeben und lädt uns ein, ihm in seinem erhabenen Werk der Befreiung zu folgen.

Lasst uns eingedenk sein, dass uns positive und nicht negative Dinge vorgeschlagen werden. Ich habe mir immer als Ziel gesetzt, positiv zu leben und nicht negativ. Man soll Anstrengungen aufbringen, die den Segen erzeugen und alles Übrige beiseite lassen. Wenn eine Erprobung kommt, so sehe man nie das Werkzeug derselben, sondern den Widersacher, welcher dahinter steckt und sucht, Verwirrung anzustiften. Er will Uneinigkeit säen, um das Reich Gottes an seiner Einführung zu hindern.

Das Reich Gottes wird eingeführt durch die Zusammengehörigkeit, durch die Einheit der Brüder. Dies befürchtet der Teufel am meisten, denn es ist eine Kraft, gegen welche er ganz ohnmächtig ist. Daher sollen wir uns recht in Acht nehmen, um uns nicht von ihm beeinflussen zu lassen. Er hat alle Schliche dafür. Wir sollen fähig werden, sie zu vereiteln, und hierfür soll man nichts anderes wollen als das Reich Gottes.

Sobald wir noch ein besonderes Vorrecht wünschen und unsere eigenen Verdienste in den Vordergrund stellen oder angesehen sein

wollen, kann der Teufel mit uns spielen, wie er will. Er packt uns an der verwundbaren Stelle. Dann fühlt man sich beim geringsten Wort gekränkt. Jemand sagt etwas, was uns nicht gefällt, so nimmt man die Gelegenheit beim Schopf, weil unser argwöhnischer Geist uns alles verkehrt verstehen lässt. Es ist vor allem der Hochmut, der uns in diese nachteilige Verfassung drängt.

Somit sollen wir über unser Herz wachen und die alte Wesensart nicht reden lassen, sondern das Werk des Herrn immer in den Vordergrund stellen. Egal, ob unsere Person dabei unbeachtet bleibt, das ist nicht schlimm, denn wir sind gleichwohl nur ein armer Sünder, der aus Gnaden errettet wird, und nichts anderes.

Was zählt ist, dass wir ein Vorbild, eine Ermutigung sind für die, welche uns umgeben und auf uns zählen. Sie können dann durch uns sehr ermutigt werden, wenn wir demütig und anspruchslos sind sowie aus Liebe und Edelsinn unten durchgehen. Dann sind wir ein prächtiges Vorbild. Wunderbar ist es, mit jemandem zu tun zu haben, der diese Art und Weise an sich hat, mit dem man auch offenherzig sprechen kann. Wenn man ein ungeschicktes Wort sagt, nimmt er es nicht übel. Er steigt nicht gleich aufs hohe Ross, sondern gleicht edelmütig aus.

Diese Gesinnung sollen wir erwerben. Hierfür sollen wir ganz gerade dem Ziel zuschreiten. Es braucht Mut, um unsere Verpflichtungen ins Auge zu fassen und die Ausflüchte wegzutun, denn sie führen uns zur Verneinung, während die Verpflichtungen eines Kindes Gottes, wenn sie treu erfüllt werden, uns zu einem positiven Ergebnis führen, zur Erfüllung von Gottes Programm und zum Sieg.

Wenn wir uns ehrlich und aufrichtig vor den zu tuenden Schritt stellen, indem wir ihn ohne Zögern verwirklichen, beschäftigen wir uns mit positiven Dingen. Dann nehmen wir von den negativen keine Notiz, weil sie uns durchaus nicht interessieren. Alle Schwierigkeiten, alle Widerwärtigkeiten, die auf unserem Weg auftreten, befehlen wir ganz einfach den Händen des Herrn an, ohne dabei zu verweilen. Auf diese Weise können sie in uns keine Arbeit der Zersetzung machen.

Offenbar, wenn wir uns derart selbst beherrschen wollen, sollen alle unsere Gedanken mit dem Reich Gottes beschäftigt sein. Dann werden wir mit dem Reich der Finsternis nichts mehr zu tun haben. Falls wir uns mit dem Reich Gottes beschäftigen, indem wir alle unsere Gedanken daransetzen, sowie uns Mühe geben, dem Allerhöchsten immer den ersten Platz zu geben, dann laufen wir keinerlei Gefahr, daneben zu geraten. Auf diese Weise folgen wir den Richtlinien des Herrn und Meisters, welche uns die Klippen vermeiden und immer in der guten Richtung bleiben helfen.

Als Geweihte, Glieder des Leibes Christi, werden wir vom Herrn eingeladen, uns dem Werk der Sühnung, dem Priestertum anzuschließen. Die Armee des Allmächtigen ihrerseits soll von ganzem Herzen an der Einführung des Reiches Gottes auf Erden mitarbeiten gemäß dem ihr zugeteilten Dienst. Dies sind großartige Ziele, die uns im höchsten Grad begeistern sollen. Die weltlichen Dinge verblassen und verlieren jede Festigkeit vor solch wunderbaren Aussichten.

Will man offenbar ans Ziel, zum endgültigen Sieg gelangen, darf man sich nicht mit der Theorie allein begnügen. Die Theorie ohne die Praxis ist nur eine Verneinung. Somit brauchen wir Positives, das heißt die Tat, im vorliegenden Fall die Befolgung von Gottes Wegen. Dem ist ebenso in allen Dingen. Unser gefühlsbegabtes Nervensystem hängt von unserer Verhaltensweise ab. Sobald letzteres in Harmonie ist mit Gottes Wegen, so fühlt sich unser Nervensystem wunderbar wohl.

Wir sollen uns selbst sagen, wie Ananias einst zu Saulus von Tarsus sprach: „Und nun, was zögerst du? Steh auf und lass dich taufen!“ Wir wollen uns taufen lassen mit der Sanftmut, dem Wohlwollen, der Demut, der brüderlichen Liebe, mit dem Vertrauen und der göttlichen Weisheit. Andererseits sollen wir uns den Argwohn, die Prahlerei, den Hochmut, die Bosheit, die Eifersucht, den Wunsch zu glänzen abgewöhnen, mit einem Wort alles, was gegen die Seele streitet.

In der Tat, jedes Ding hat seinen Gleichwert. Letzterer kann nicht vermieden werden. Man kann noch so sehr alles tun, was man will, sich einen Anschein von Heiligkeit, Reinheit und Würde geben, wenn man aber das Nötige nicht wahrhaft tut, so nützen die schönen Worte und jede Haltung, die man annehmen kann, um andere hinter Licht zu führen, gar nichts. Wenn man sich für etwas ausgibt, was man nicht ist, so wird das, was wir tief im Herzen haben, gleichwohl zum Vorschein kommen, und zwar dann, wenn wir es am wenigsten erwarten. Die Erprobung wird einsetzen, unsere Eifersucht, unsere üblen Empfindungen kommen an die Oberfläche, und wir werden meisterhaft beschämt.

Das Böse, das in uns ist, kann in unserem Herzen nur durch den Kreislauf des Guten herauskommen. Auf andere Weise ist dies nicht möglich. Infolgedessen, wenn man sich in einem Lokal befindet, dessen Luft verbraucht ist, so muss man, um die Luft zu reinigen, die Fenster ganz weit auf und reine frische Luft in Umlauf bringen. Dieser Kreislauf wird alle üblen und ungesunden Gerüche und Ausströmungen wegfeigen, und der Raum ist dann wieder von neuem mit reiner, gesunder Luft versorgt. Wenn man aber diesen Kreislauf nicht herstellt, wird die schlechte Luft gleichwohl bleiben trotz aller

Wohlgerüche, die man im Zimmer versprühen könnte.

So wird auch ein Egoist immer ein Egoist bleiben, solange er nicht alles aufbringt, was es braucht, um sich zu bessern. Die Erziehung der Welt und die Kenntnisse, die sie besitzt, ermöglichen ihr noch, ihr Spiel viel leichter zu verstecken und andere hinter Licht zu führen. Sie wird prächtige Reden schwingen, mit Gesten, welche die Zuschauer betören. Auf diese Weise bleibt man trotz allem ein Egoist, und ein Egoist kann kein Kind Gottes sein. Um es zu werden, hat man den Egoismus mit letzter Kraft durch den Kreislauf des Altruismus zu bekämpfen.

Wenn wir ans Ziel gelangen wollen, sollen wir also die Heuchelei beiseite lassen, aufrichtig und anständig werden, uns so zeigen, wie wir sind. Wie ich es oft sage, sollen wir die Dinge bei ihrem wahren Namen nennen, nicht den Nächsten anschuldigen, indem man bei ihm allerlei üble Absichten und Fehler findet. Wir sollen uns selbst anschuldigen. Nur auf diese Weise können wir uns bessern.

Offenbar sind hierfür große Anstrengungen zu machen, weil wir von einer teuflischen Atmosphäre umgeben sind, die man unbedingt zu überwinden hat. Daher wache man mit größter Sorgfalt über das eigene Herz, damit keine neuen Unreinheiten in uns eindringen, sondern dass diejenigen, welche noch darin sind, ganz ausgetilgt werden. Nur dadurch werden wir ein wahres Vorbild.

Um ein Vorbild zu sein, müssen wir die Grundsätze des Reiches Gottes von ganzer Seele leben. Sich für ein Vorbild ausgeben wollen, ohne alles Nötige zu tun, kennzeichnet eine Heuchelei, deren Früchte nur bittere Enttäuschung sein können.

Nun aber gibt es noch ungemein viel Heuchelei unter uns. Gerade dies hindert die Fortschritte im Volk Gottes. Wir würden weit vorgeschrittener sein in der Befolgung von Gottes Wegen, wenn wir ehrlicher und aufrichtiger mit uns selber wären. Aber wie oft ließen wir uns vom Widersacher noch selig hin und her schaukeln, wie ein Affe auf einem Baum, und dieses Schaukeln hat uns schließlich ganz eingeschläfert.

Auf diese Weise konnte der Widersacher uns einwickeln und uns zum Narren halten. Gewiss wollen wir nicht weiterhin einer seiner Spielbälle sein. Wie lange wollen wir auf beiden Seiten hinken? Jetzt ist es der Zeitpunkt oder nie, uns aufzuraffen und uns dahinter zu machen, um ein Vorbild zu werden in Worten, im Betragen, in der barmherzigen Liebe, im Glauben und in der Reinheit.

Von dem, welcher dies verwirklicht, geht ein sonniges Licht aus, Freude, Glückseligkeit und ein großer Segen. Man sucht den Kontakt mit ihm, weil man in seiner Gemeinschaft die köstliche Stimmung von Gottes Gnade verspürt, welche wohltut, tröstet, das Herz erwärmt und erfreut. Gerade das Gegenteil ist es, wenn man mit jemand zu tun hat, den man immer mit Samthandschuhen anfassen muss, um sich ihm zu nähern, aus Angst, ihn zu kränken.

Unser lieber Erlöser war das ausgezeichnetste Vorbild. Als er daher in Jerusalem einzog, stieß jedermann Freudenrufe aus und war begeistert. Wir sollen seinen Spuren folgen. Hierfür schätze man Gottes Wege und bleibe kein Undankbarer, Unempfindsamer und Unanständiger. Es ist unerlässlich, dass wir den Egoismus ablegen und nicht mehr nach dem Eigennutz trachten. Lasst uns alles in die Hände des Herrn befahlen und sagen wir ihm: „Wo du willst, wann du willst und wie du willst.“ Lasst uns ein einziges Ziel vor uns haben: ein wahres Kind Gottes werden, mit der Aufrichtung des Reiches Gottes beschäftigt

und treu zu seinen Verpflichtungen gegenüber dem Herrn.

Unerlässlich ist, dass wir den Mut aufbringen, die Dinge so anzusehen, wie sie sind. Offenbar ist es keine Ehre, gewisse Wahrheiten gesagt zu bekommen, die zuweilen einschneidend sind. Dies ist viel besser, als auf einem Faulenzerkissen einzuschlafen und sich selbst zu täuschen, indem man glaubt, man habe es bis zu einem gewissen Stand gebracht, obwohl es nur reine Einbildung ist. Wenn man sein eigenes Herz ergründet, kann man aus seiner Betäubung erwachen und aus seiner Verfassung herauskommen und es dahin bringen, ein Vorbild zu werden, das den Allerhöchsten ehrt.

Falls wir derart handeln, sind wir kein falscher Geweihter. Unser Edelmut ist dann nicht nur zum Schein, sondern wir sind ein wahres Kind Gottes, dessen Tugenden nicht nur oberflächlich sind. Es ist massiv, charakterfest. Dann strömen wir in unserer Umgebung eine prächtige Würde aus sowie eine Stimmung, die uns offenbar machen als einen, auf dem der heilige Geist ruht. Dadurch sind wir eine Bekundung des Reiches Gottes.

Will man in eine solche Verfassung gelangen, braucht es eine beständige Einübung und die Praxis der göttlichen Wege. Es braucht das Vergessen seiner selbst, den Verzicht, den Altruismus. Für den, welcher sich auf diese Weise ans Werk macht, wird das göttliche Programm im höchsten Grad interessant. Jeder Tag bringt ihm eine Menge von Erfahrungen, von denen die einen kostbarer als die anderen sind. Auf diese Weise lernt man helfen, umgeben, Hingabe üben, Deckung geben und das Böse mit Gutem vergelten, sich selbst ausschalten, um dem Nächsten zu gefallen. Man verlernt es, Vorwürfe zu machen, zu schimpfen, zu schmolten oder etwas für sich haben zu wollen. Man vertreibt aus seinem Herzen die Undankbarkeit und lernt die Dankbarkeit.

Auf diese Weise wird man ein freundliches, würdiges Wesen, das eine Herzensverfassung von edlen, hochherzigen Empfindungen bekundet, weil es den Spuren seines Herrn und Meisters folgt, dem herrlichen Vorbild, das zu uns spricht: „Lernt von mir, denn ich bin sanft und von Herzen demütig.“ Wir dürfen ganz überzeugt sein, dass wenn wir mit Eifer seinen Spuren folgen und von ihm lernen, unsererseits prächtige Vorbilder werden, die ihm Freude bereiten.

Falls wir Fortschritte im Lauf machen wollen, sollen wir in den Versammlungen nicht schlafen. Dies ist ein riesiges Defizit für den, der sich so zur geistigen Faulheit gehen lässt, denn wenn die Richtigstellungen kommen, wird er nicht die nötigen Kampfelemente in Händen haben, um zu überwinden. Ich möchte, dass sie alle begeistert seien und höchst erfreut über alle Reichtümer des göttlichen Segens, die unser Teil sind. Dann wird es niemals mehr zu Schläfrigkeit innerhalb der Versammlung kommen.

Wenn das Herz beglückt ist und mit dem göttlichen Programm vibrieren kann, hat es auch die Kraft, die nötigen Anstrengungen zu machen, um zum Sieg zu gelangen. Hierfür darf man nicht schwerfällig noch teilnahmslos sein. Zu jedem Augenblick des Tages sollen wir einen prächtigen Schwung haben, der uns vom Geist Gottes gegeben wird, um auf uns selbst zu verzichten.

Wir wissen, dass wir jetzt zum entscheidenden Zeitpunkt gekommen sind, in dem jeder durch die Taten Rechenschaft geben soll von der Hoffnung, die in ihm ist. Jeder im Einzelnen soll in den eintretenden Schwierigkeiten aufrecht bleiben. Es kommt nicht in Frage, sich auf den

Glauben eines anderen zu stützen. Ein jeder für sich selbst soll ein Vorbild geworden sein. Dies zu verwirklichen sollen wir uns anstrengen.

Ich wäre unendlich glücklich, wenn jeder unter uns ein wahres Vorbild würde, das ermutigt, stärkt und die Stimmung vom Reich Gottes bringt. Hierfür kann man nicht an sich denken. Man soll sich dies ganz abgewöhnen. Wenn man einen Fehler macht, wenn man sich vom Widersacher einen Augenblick hat einwickeln lassen, soll man sich nicht dadurch anschuldigen, betrüben und aufhalten lassen. Man demütige sich von ganzem Herzen, man erkenne seinen Zustand, seine Armut vor dem Allerhöchsten und auch vor der Versammlung.

Danach sollen wir uns über die Vergebung freuen, die uns in Christo Jesu zugesichert wird, dass unsere Übertretungen von uns entfernt werden wie der Osten fern ist vom Westen. Dann beginnt man von neuem mit überströmendem Eifer, um zur hohen Berufung zu laufen, was die Geweihten betrifft und zum ewigen Leben auf Erden, betreffs der Armee des Allmächtigen.

Es ist gewiss, dass man nicht ohne Anstrengungen und ohne Ausdauer zum Erfolg kommt, obgleich der Lauf eines Jüngers im Großen und Ganzen gesehen der leichteste ist. Nur wegen unserem Vorleben erscheint er sehr schwierig. Somit mache man Anstrengungen und sei ausharrend und habe stets den ganzen guten Willen. Der Herr lässt dann alle Gelegenheiten mit wunderbarer Weisheit und unaussprechlicher Zärtlichkeit kommen, damit wir uns ändern und den endgültigen Sieg erreichen.

Offenbar gibt es in uns auch alles Nötige, um den Erfolg zu verhindern. Was hindert, entferne man absolut, koste es, was es wolle, selbst wenn man einen Fetzen vom alten Menschen lassen muss. Es handelt sich darum, die Sperrklinke zu entfernen, demütig zu erkennen, wo es fehlt und den Herrn zu bitten, er möge uns helfen, uns umzubilden. Auf diese Weise arbeiten wir ehrlich in seinem Hause und werden ein Vorbild von Freude und Mut.

Die Geschwister sollen unsere Anstrengungen nachahmen können, um füreinander wahre Freunde zu werden, Geschwister, auf die man zählen kann. Die Geweihten sollen ihr Priesteramt erfüllen und die Armee soll in der Befolgung des göttlichen Gesetzes völlig treu werden, das verlangt, bei jeder Gelegenheit für das Wohl seines Nächsten zu bestehen.

Wachen wir also über unser Herz, damit der Widersacher darin keinen Scheinweizen säen kann, sondern damit der gute Same ein wohl vorbereitetes Erdreich finde, das eine Ernte erzeugt zur Verherrlichung des Allerhöchsten und unseres teuren Erlösers.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 3. November 2024

1. Haben wir nur Ursachen der Freude, weil wir für das Reich Gottes arbeiten?
2. Verwirklichen wir die Zusammengehörigkeit und Einheit der Brüder, diese Kraft, gegen welche der Widersacher machtlos ist?
3. Entfernen wir das Böse aus unserer Seele durch den Kreislauf des Guten?
4. Werden wir ein Kind Gottes, dessen Tugenden nicht nur oberflächlich sind?
5. Haben wir verlernt, Vorwürfe zu machen, zu schimpfen, zu schmolten?
6. Lassen wir den Widersacher nicht mehr Scheinweizen in unser Herz säen?